

## An den Mond.

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

No 248.

## FRANZ SCHUBERT.

Mässig.

7. August 1816.

Singstimme.

Was schau-est du so hell und klar durch die-se Ap-fel-bäu-me, wo  
Du blickst umsonst so hell und klar in die-se Lau-be nie-der; nie  
O wan-delt sie hin-fort ein-mal an mei-ner Ru-he-stel-le, dann

Pianoforte.

einst dein Freund so se-lig war und träum-te süs-se Träu-me? Ver-  
fin-dest du das fro-he Paar in ih-rem Schat-ten wie-der! Ein  
ma-che flugs mit trü-bem Strahl des Gra-bes Blu-men hel-le! Sie

hül-le dei-nen Sil-berglanz, und schimm-re, wie du schim-merst, wenn du den frü-hen  
schwar-zes feind-li-ches Geschick ent-riss mir mei-ne Schö-nel! Kein Seuf-zer zau-berst  
set-ze wei-nend sich aufs Grab, wo Ro-sen nie-der-han-gen, und pflü-cke sich ein

To-dtenkranz der jun-gen Braut be-flim-merst!  
sie zu-rück, und kei-ne Sehnsuchts-thrä-ne!  
Blüm-chen ab, und drück' es-an die Wan-gen.

*cresc.*